

Taktische Feuerunterstützung in aktuellen Konflikten

Autor(en): **Gubler, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Taktische Feuerunterstützung in aktuellen Konflikten

Im Zusammenhang mit den laufenden Streitkräftereformen werden die Artillerietruppen in den westlichen Armeen stark reduziert. Dennoch bleibt die Artillerie in diesen Streitkräften ein wesentliches Mittel der taktischen Feuerunterstützung. Sie muss aber auf die neuen Herausforderungen und Bedürfnisse der Truppen ausgerichtet werden.

Hans-Peter Gubler, Redaktor ASMZ

Die Einsatzerfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass in Stabilisierungsoperationen respektive bei Truppeneinsätzen gegen einen asymmetrisch vorgehenden Gegner in kritischen Situationen immer wieder die Forderung nach rasch wirksamer Feuerunterstützung gestellt wird. In der Vergangenheit erfolgte in solchen Situationen meistens der Einsatz von Luftnahunterstützungsmitteln (Kampfflugzeuge oder Kampfhelikopter), deren Einsatz aber häufig nicht zeitgerecht erfolgen konnte. Die grösste Herausforderung in den aktuellen Konflikten ist nämlich die präzise und zeitgerechte Zielaufklärung respektive Zielzuweisung. Wie die Erfahrungen aus dem Irak und

aus Afghanistan zudem zeigen, kommt es bei solchen Unterstützungseinsätzen aus der Luft (CAS-Einsätzen) immer wieder zu Verlusten unter der Zivilbevölkerung sowie teilweise massiven Kollateralschäden mit den entsprechend negativen Folgen für die internationalen Truppen.

Unterdessen erfolgt bei den in Afghanistan eingesetzten Truppenkontingenten die taktische Feuerunterstützung immer mehr auch durch eigene Artilleriemittel (z. B. bei USA, Grossbritannien, Deutschland und Frankreich). Für diesen Feuerkampf mussten jedoch die artilleristischen Einsatzkonzepte angepasst und neue Mit-

Taktische Feuerunterstützung mit Selbstfahrgeschütz «Caesar» bei den französischen Truppen in Afghanistan. Bild: Nexter



tel für Aufklärung, Führung und Feuerleitung eingeführt werden. Zudem werden die Geschütze vermehrt mit weitreichenden und präzisen Munitionstypen ausgestattet.

Zur Entwicklung der Artillerie

Die Artillerietruppen werden vor allem in Europa im Zuge der laufenden Streitkräftereformen stark reduziert; dies sowohl in Bezug auf Anzahl der Batterien als auch bezüglich Zahl der Geschütze. Bei der Einführung neuer Geschütze ist zudem ein Trend in Richtung leichter, selbstfahrender Artilleriesysteme festzustellen. Beispiele dazu sind die auf Lastwagen basierenden Selbstfahrgeschütze «Caesar» (Frankreich) und «Archer» (Schweden). Auffallend ist, dass in den westlichen Staaten im Bereich der schweren Artilleriesysteme und insbesondere bei den Panzerhaubitzen keine Neuentwicklungen mehr im Gange sind. Selbst die US Army musste in den letzten Jahren die als Ablösung der M-109 vorgesehenen Entwicklungen (Panzerhaubitze «Crusader» und die Non-Line-of-Sight Cannon (NLOS-C) aufgeben. Da keine Neuentwicklungen absehbar sind, wird die US Army weiterhin modernisierte M-109-Geschütze einsetzen. Gegenwärtig läuft eine weitere Kampfwertsteigerung zur Version M-109A6 PIM (Paladin Integrated Management).

Um bei den künftig wahrscheinlichen militärischen Aufgaben die geforderte Feuerunterstützung erbringen zu können, muss die Artillerie in ihrer Gesamtheit weiterentwickelt werden. Wie die internationalen Erfahrungen zeigen, werden auf der Basis vorhandener Geschütze vor allem die Bereiche Aufklärung, Feuerleitung und Munition modernisiert. Gefordert sind:

- Echtzeitaufklärungsmittel in der Tiefe des Einsatzraumes (Drohnen sowie elektronische und terrestrische Aufklärungsmittel),
- automatisierte Feuerleitung, die eine zeitverzugslose Feuerführung im Verbund mit anderen Führungsinformationssystemen zulässt,
- leistungsfähige Präzisionsmunition mit grosser Reichweite.

Von wesentlicher Bedeutung ist zudem die Zusammenarbeit im Bereich der taktischen Feuerunterstützung, gilt es doch das Artilleriefeu mit allfälligen Mitteln der Luftnahunterstützung (Kampfflugzeuge und Kampfhelikopter sowie allenfalls UAVs) genau zu koordinieren. Derzeit werden in ausländischen Armeen mobile «Joint Fire Support Teams» aufgestellt, die mit Unterstützung moderner Technologien die Koordination der so genannten streitkräftegemeinsamen taktischen Feuerunterstützung übernehmen.

Streumunition hat ausgedient

Streumunition, zu der auch die Kanistermunition gehört, ist eine konventionelle Munitionsart zur Bekämpfung von Flächenzielen. Ihr Einsatz kann sowohl durch Abwurf aus der Luft (Streubomben) als auch durch Verschluss mit bodengebundenen Artilleriewaffen erfolgen. Die Beschaffung unserer Kanistermunition wurde in den 80er Jahren eingeleitet, wobei deren Einsatzmöglichkeiten und -verfahren damals klar definiert worden sind. Basierend auf den damaligen Erkenntnissen über die Angriffsverfahren



Die US Army nutzt weiterhin kampfwertgesteigerte PzHb M-109A6 PIM. Bild: US Army

ren der Streitkräfte des Warschauer Paktes war die Kanistermunition zur Bekämpfung von weichen Flächenzielen vorgesehen. In erster Linie wollte man damit gegnerische Mot Schützenverbände beim abgesessenen Angriff vor unseren Stützpunkten und Sperren bekämpfen. Vorgesehen war zudem deren Einsatz gegen gegnerische Luftlandtruppen in der Absetzphase. Mit den veränderten Bedrohungsannahmen muss heute die Wirksamkeit von Streumunition klar in Frage gestellt werden.

Einsätze von Streumunition 1999 im Kosovo, Afghanistan 2001 und Libanon 2006 führten in den letzten Jahren zu internationalen Verhandlungen über Verbote dieser Munition. Dabei hat sich gezeigt, dass heute in bewohnten Gebieten ein Einsatz von Streumunition problematisch ist und als inhuman angesehen wird. Das gleiche gilt übrigens auch für deren Einsatz im eigenen Land. Denn die Erfahrungen zeigen, dass jeder Einsatz von Streumunition, auch von so genannten modernen Typen, mit einer unkon-

trollierten Menge von Blindgängern verbunden ist.

Fazit

Wie die ausländischen Einsatzerfahrungen der letzten Jahre zeigen, hat die taktische Feuerunterstützung und damit auch die Artillerie in den heute wahrscheinlichen Konflikten eine wichtige Rolle zu erfüllen. Mit einer rechtzeitigen und zielgenauen Feuerunterstützung gegen feindliche Kräfte können eigene Verluste vermieden werden. Unabdingbare Voraussetzung dazu sind aber die zeitgerechte Verfügbarkeit sowie eine optimale Zielgenauigkeit des Feuers, damit Verluste unter der Zivilbevölkerung und Kollateralschäden wenn immer möglich vermieden werden können. Beispiele der letzten Jahre haben gezeigt, dass mit den Mitteln der Luftnahunterstützung diese Forderungen in vielen Fällen nicht gewährleistet werden können.

Will die Artillerie ihre Bedeutung beibehalten, muss sie dringend auf die neuen Herausforderungen und Bedürfnisse ausgerichtet werden. Dazu braucht es nicht neue Geschütze, sondern vor allem leistungsfähige Echtzeitaufklärungsmittel, moderne Führungs- und Waffeneinsatzsysteme sowie Präzisionsmunition. Mit einer raschen Reduktion bei den vorhandenen Geschützen und veralteter Munitionstypen sollten erste Weichen in die Zukunft gestellt werden. Zudem sollten mit Blick auf eine künftig notwendige «streitkräftegemeinsame taktische Feuerunterstützung» zusammen mit der Luftwaffe die notwendigen Grundlagen erarbeitet werden. ■



Ein Job bei der Kantonspolizei Zürich ist etwas vom Spannendsten und Vielseitigsten, was Sie mit sich und Ihrer Zukunft anfangen können. Die Ausbildung (bei vollem Lohn!) ist anspruchsvoll, der Berufsalltag abwechslungsreich und die Karriere vielfältig. Haben Sie einen Schweizer Pass und sind Sie zwischen 20 und 35 sowie sportlich und gesund? Dann sollten Sie sich näher informieren über diese attraktive Zukunftsperspektive – via Coupon, per Telefon 0800 827 117 oder auf www.kapo.zh.ch



ICH WILL MEHR WISSEN! Senden Sie mir bitte Ihre ausführlichen Informations- und Bewerbungsunterlagen.

Anrede Frau Herr
 Name _____
 Vorname _____
 Strasse, Nr. _____
 PLZ, Ort _____

Ich besitze das Schweizer Bürgerrecht ja nein

Einsenden an: Kantonspolizei Zürich, Personalgewinnung, Postfach, 8021 Zürich